

Reisen in Japan = Quand on voyage au Japon = Travelling in Japan

Autor(en): **Zahner, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **2 (1963)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-131634>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In einem japanischen Gasthof

Du erwachst und hörst draussen im Garten klappernde Schritte. Noch ist es dunkel im Zimmer, aber durch einige Ritzen dringt mildes Licht. Zögere nicht, den Holzpflöck zu lösen und die leichten Läden aus Zedernholz beiseite zu schieben! Öffne auch einen oder zwei Teile der papierbespannten Fenster; es ist ein Genuss, sie so federleicht in den Fälzen gleiten zu lassen, ohne Mechanik, ohne Rollen, Riegel und Scharniere, aber so sauber gearbeitet, dass es dich immer wieder entzückt.

Und während du, noch etwas schlaftrunken, in den morgenfrischen Garten hinausblickst, der den schräg einfallenden Sonnenstrahlen Millionen von Perlsiegeln anbietet, erlebst du etwas vom Schönsten, was das Land der aufgehenden Sonne zu bieten hat: stille, zauberhaft verträumte Stimmungen, die sich schwer beschreiben, aber um so deutlicher erfüllen lassen.

Es riecht nach farbigem Moos, auf den milchig-weißen shoji spielt der Schatten von wenigen Bambusblättern, im Rahmen der Fenster steht der Garten als Bild, eine Komposition von knorrig verwachsenen Ästen, von Feuchtigkeit auf glänzenden Kieselsteinen, von wenig brillierendem Licht auf viel mehr moosigem Schatten; grosse fettige Blätter und nervös zitternder Bambus, dessen Schäfte unvermittelt aus sauber gewischem, festem Sandboden aufragen.

Die Komposition des Bildes stimmt besonders schön, wenn du auf deinen Matten aufsitze. Stehend bist du immer zu gross und hast nicht den richtigen Ausschnitt vor dir. So kommt der Garten zu dir ins Zimmer, der Übergang zum dunkeln Holz des Bauwerks und den braungoldenen schimmernden Strohmatten ist ohnehin keine Abgrenzung, eher eine innige Verbindung.

Das Fräulein Dienerin, deine Jochu-san, hat dich natürlich gehört. Alles hört man. Es gibt keine «privacy», doch wird diese Tatsache wesentlich gemildert durch die Bauweise japanischer Hotels, die pavillonartig in den Garten hinein gegliedert sind. Sie hat dich also gehört und stellt dir ein paar Holzsandalen auf den grossen Trittsstein, der die Schwelle vom niedrigen hölzernen Balkon zum Garten bildet. Deinen baumwollenen Nachtkimono behalte ruhig an, er wird dir abends frisch gewaschen wieder gereicht werden.

Wenn es zufällig leise regnet – ich wünsche es dir –, steht auch ein mächtiger Schirm aus Ölpapier bereit, und falls du ein sehr angesehener Gast bist oder in ein besonders gutes Gasthaus geraten

Dans une auberge japonaise

Le bruit clair des socques qui claquent dans la cour a éveillé le voyageur. Sa chambre est encore plongée dans la pénombre, mais quelques interstices laissent filtrer une lumière douce. Il cède à l'invitation et fait glisser les légers volets en bois de cèdre. Il ne résiste pas non plus au plaisir d'ouvrir la fenêtre tendue de papier. Elle coulisse si aisément, sans mécanique, sans loquet, sans charnières. A chaque fois, il s'extasie devant la perfection du travail de l'artisan.

Imaginez un instant que ce voyageur, c'est vous. Vous êtes là, encore ivre de sommeil, et la fraîcheur du petit matin vous mordille le visage. Les premiers rayons du soleil tombent en biais sur le jardin où scintillent les millions de perles de la rosée. Cet instant que vous volez à la vie quotidienne restera parmi les plus beaux souvenirs que vous rapporterez de l'Empire du Soleil-Levant; et vous conserverez la nostalgie de cette atmosphère paisible, merveilleusement irréelle, dont il est si difficile de décrire le sentiment de plénitude qu'elle fait naître en nous.

L'air est tout imprégné du parfum de la mousse humide. Quelques feuilles de bambous projettent une ombre dansante sur la blancheur laiteuse des sojas. Le jardin s'encadre dans la fenêtre comme un tableau, comme une harmonieuse composition où les ombres jouent sur les cailloux brillants, où des branches tortues se mêlent aux grandes feuilles des plantes grasses et au feuillage frémissant des bambous dont les tiges jaillissent du sol sablonneux soigneusement entretenu.

Pour contempler ce tableau incomparable sous son meilleur angle, vous devriez vous asseoir sur votre natte. Debout, on est toujours trop grand. Dès que vous serez assis, vous aurez l'impression que le jardin est entré dans votre chambre. Ne pensez pas que le bois sombre de la construction et les brillantes nattes de paille fauve vont rompre ce charme, au contraire, ils s'intègrent de façon infiniment subtile à la composition naturelle. La femme de chambre, jochu-san, attachée à votre personne, vous a évidemment entendu. On entend tout et il n'y a pas d'intimité possible dans les hôtels japonais. Mais cet inconvénient est atténué par la manière dont ils ont été conçus: ce sont des petits pavillons qui semblent avoir poussé naturellement au cœur des jardins. Votre jochu-san vous a donc entendu et dépose à votre intention une paire de socques de bois sur le large seuil de pierre qui sépare le balcon du jardin. Vous pouvez garder le kimono

In a Japanese Inn

Walking up you hear pattering steps in the garden. It is still dark in your room, but some beams of mild morning light have found their way through the cracks. Do not hesitate to loosen the wooden key-bolt to push the sliding cedar-wood shutters airily aside. You might also open one of the windows with their paper panes, or both; it is a pleasure to feel them sliding, light as feathers in their grooves. There are no roller-bearings, no mechanical devices. Such fine craftsmanship—you cannot help admiring it again and again.

And while, still somewhat sleepy, you catch a glimpse of the garden in all the freshness of dawn, with millions of pearl mirrors glittering in the almost horizontal sun-beams, you will experience one of the finest manifestations of beauty that the Land of the Rising Sun has to offer—that quiet, fascinating, dreamy atmosphere, so difficult to describe, but all the more keenly to be felt.

There is a fragrance of fresh moss, the shadow of some bambus leaves playing on the milk-white shoji; through the window-frame the garden presents itself like a picture, a composition of knotty branches, of moisture glittering on bright pebbles, of not too brilliant light and all the more mossy shade, of large, greasy leaves and nervously trembling bambus rising spasmodically out of the clean-swept and firm sandy soil.

Sit down on your mat, and you will enjoy the beauty of the picture all the more. When standing upright your eyes are too high to get the right perspectives. The garden looks in, forms part of the room. There is no contrast, no border line between the garden and the dark wood of the structure of the room with its brown and golden straw mats. You felt that there is, on the contrary, some sort of intimate connection.

The servant lady—your Jochu-san—has heard you. Of course. One hears everything. There is no so-called privacy, a fact which is mitigated by the way Japanese inns are built, like pavilions forming part of the garden. Indeed, she has heard you and there she comes, placing a pair of wooden sandals on the large stepping stone forming the threshold connecting the low, wooden balcony to the garden. As to your cotton night kimono, you might just keep it on; tonight they will hand it back to you, washed and ironed.

If there happens to be a soft rain—I hope so, for you will like it—there will be a huge oil paper umbrella ready for you. And if you are especially appreciated as



An einer Chrysanthemenschau nimmt dieser Gärtner mit Hilfe von Haarpinsel und Pinzette die letzten Retouchen vor.

Fig. unten

Im japanischen Hotel «Hassho kan» in Nagoya. Mit graziösen Bewegungen und liebenswürdiger Dienstbereitschaft erleichtert die Dienerin den unbequemen Ausgang vom Hotelzimmer in den Garten.

Lors d'une exposition de chrysanthèmes, ce vénérable jardinier procède à l'aide d'un pinceau fin et de pincettes aux ultimes retouches.

Fig. du bas

Instantané à l'Hôtel japonais «Hassho kan» à Nagoya. L'accès au jardin n'est pas particulièrement commode. Mais la servante est si gracieuse et si prévenante.

At a Chrysanthemum Show this gardener gives the finishing touches with hair-brush and pincers.

Fig. below

At the Japanese Hotel «Hassho kan» at Nagoya. With elegant motions and amiable obligingness this servant makes the somewhat difficult exit from the hotel-room to the garden easy.

bist, so wird ihn die Dienerin über dich halten und dich, einen halben Schritt hinterhertrippelnd, beschirmen. Geniesse eine solche stille Morgenstunde, wenn sie dir begegnet, ob du nun ein Gärtner seiest oder nur ein unkundiger Liebhaber schöner Gärten, geniesse solches, wenn es dir begegnet, denn es ist wohl auch heute noch das echte, eigentliche und typische Japan, jedenfalls die Seite davon, die wir lieben und bewundern, aber doch nur ein Aspekt, und es gibt wahrlich auch andere.

Die breite Strasse des Tourismus

Dass Japan ein Land der Gegensätze sei, ist eine Binsenwahrheit, die man kaum auszusprechen wagt. Wie gross aber die Spannung ist, wie weit die Gegensätzlichkeit und Zerrissenheit geht, ist schwer begreiflich zu machen.

Wer die grossen, berühmten Gärten besucht, die mächtigen Tempelbezirke vor allem, findet sich oft in einer Menschenmenge, die sich laut und lärmend durch die «stillen» Orte wälzt. Es herrscht Gedränge und kindliche Ausgelassenheit; zahlreich sind die Besucher, die ihren Transistorenempfänger auf voller Lautstärke betreiben. Grosse Gesellschaften werden durchgeschleust von redege wandten Stewardessen oder uniformierten Führern, die mit tragbaren Lautsprechern ausgerüstet sind und Erklärungen abgeben über etwas, dessen Sinn darin besteht, dass es nicht erklärbar ist. Darüber knattert ein Sportflugzeug und brüllt mittels Lautsprechern Reklame herunter. In schönen, intimen Gärten kann man monstruöse Gehänge elektrischer Installationen und ähnliche Errungenschaften der Technik finden, die einen an den Kopf greifen lassen. Der Kampf der zahlreichen Strassenkehrer gegen die Flut der Abfälle ist hoffnungslos; die gleichen Leute, die zu Hause sicher peinliche Ordnung haben, sehen nicht die Notwendigkeit, auf öffentlichem Gelände die geringste Ordnung zu halten. In den grossen Städten, auf dem Lande, am Meer, überall fällt dem enttäuschten und ernüchterten Japan-Schwärmer die völlig unverdaute, hässliche Imitation westlicher Einrichtungen auf. Wie eine Pest wuchert der ganze Jahrmarkt von Benzin bis Coca-Cola, von Fernsehantennen und Lichtreklamen über die schönen Bauerndörfer mit mächtigen strohbedeckten Dächern. Armut und Not, Laster und Verbrechen, Grausamkeit, Gleichgültigkeit – wer hätte nicht schon davon gehört oder gelesen? Gleich daneben, wenige Schritte nur, erlebt man die Zubereitung einer Schale bitteren, grünen Tees in völliger Stille



Der gleiche, niedrige Durchschlupf von aussen. Auf dem grossen Trittstein stehen die Gartenschuhe bereit. So ist auch immer der Eingang zur Teehütte.

Le même passage vu de l'extérieur. Les socques de jardin attendent le promeneur. C'est ainsi que se présente également l'entrée de la maison de thé.

The same low entrance seen from the outside. On the large slab the garden-shoes are ready. The entrances to the tea-houses are of a similar kind.

de coton qui vous a servi cette nuit. Ce soir, vous en recevrez un autre fraîchement lavé.

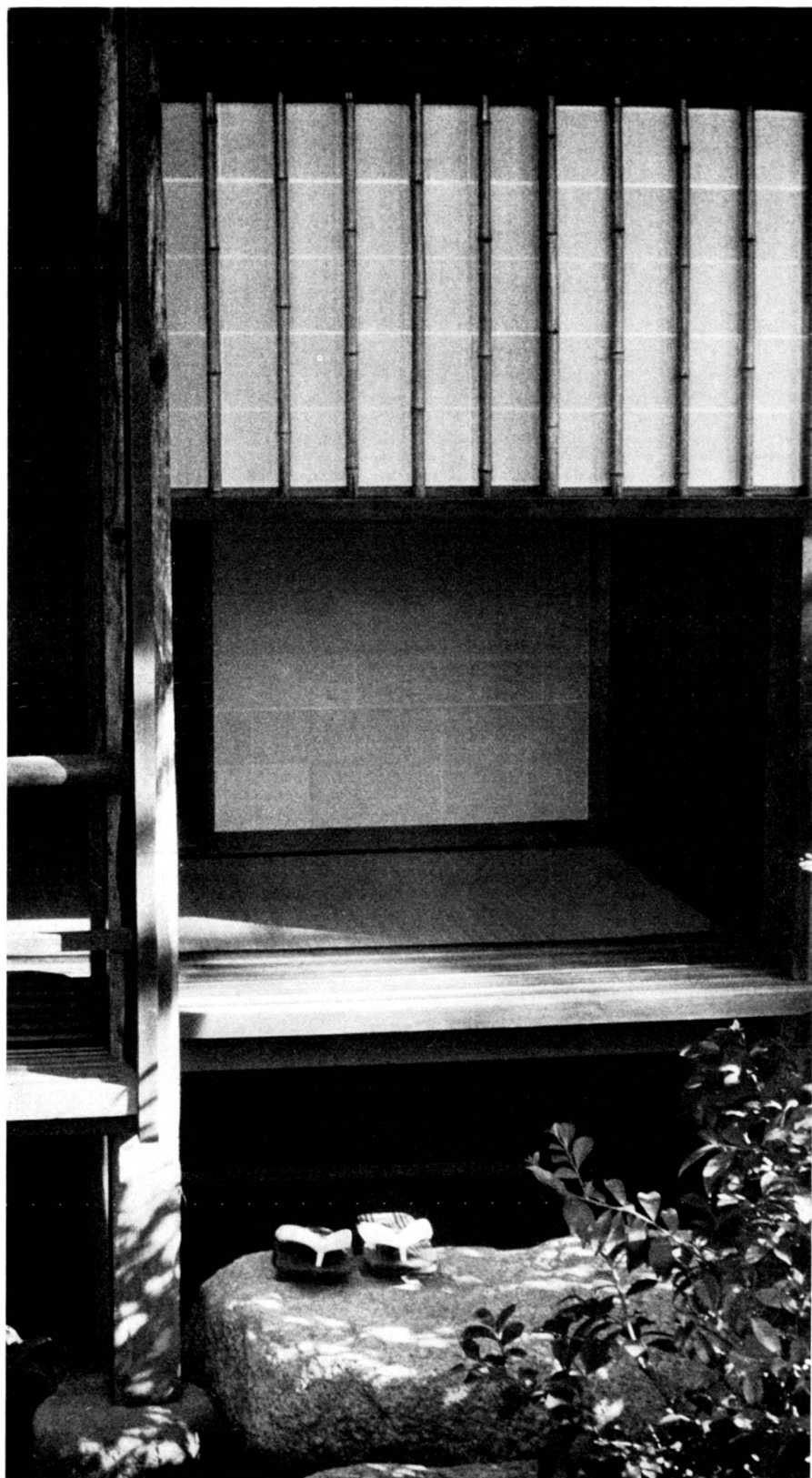
S'il tombait une légère pluie — et je vous le souhaite — un majestueux parapluie de papier huilé est déjà préparé pour vous. Êtes-vous un personnage important, ou bien vous trouvez-vous dans un très bon hôtel, la femme de chambre portera votre parapluie et vous abritera respectueusement en trottinant à un demi-pas derrière vous. Que vous soyez un jardinier ou un amateur de beaux jardins, profitez de cette aube sereine, si l'occasion s'en offre à vous. Car c'est aujourd'hui encore un aspect authentique et typique du Japon. Du moins, un aspect de ce Japon que nous aimons et que nous admirons. Cela ne signifie pas qu'il n'y en ait point d'autres tout aussi caractéristiques.

Les mille et une voies du tourisme

Dire que le Japon est un pays de contrastes est un tel truisme que j'ose à peine l'énoncer. Et pourtant, il est malaisé de donner une idée de l'étendue de ces disparates.

Lorsqu'on se promène dans les parcs célèbres et surtout dans les imposants sanctuaires, on se trouve souvent happé par la cohue bruyante qui envahit ces lieux de recueillement. La bousculade, le laisser-aller ont quelque chose d'enfantin. De nombreux visiteurs font hurler leurs transistors; des cohortes de touristes fendent la foule derrière des hôtesses ou des guides en uniformes et des haut-parleurs portatifs transmettent aux plus lointains promeneurs des explications sur ce qui précisément est inexplicable. Pour couronner ce tumulte, le vrombissement d'un avion de sport et les vociférations des haut-parleurs de la publicité.

Dans les plus beaux jardins privés, on rencontre avec stupéfaction de monstrueux accessoires d'installations électriques et d'autres conquêtes de la technique. Les balayeurs de rues, innombrables, sont astreints à un travail de Sisyphe: car les gens les plus soucieux d'entretenir un intérieur impeccable n'ont pas le moindre respect de l'ordre ni de la propreté sur le domaine public. Dans les grandes villes, à la campagne, au bord de la mer, le touriste amoureux du Japon connaît déception sur déception. Dégrisé, il se heurte partout à une imitation épouvantable et absolument inassimilable des inventions occidentales. C'est une foire qu'empestent les relents d'essence et de Coca-Cola. Les antennes de la télévision, les réclames au néon défigurent les villages les plus pittoresques



Die grossen Gärten und Tempelgelände sind an Festtagen ein Tummelplatz für Tausende. Zur Aufnahme einer Schulklasse gehören in Nara die unvermeidlichen Hirsche.

Les jours de fêtes, l'immense enceinte des jardins et des temples regorge d'une foule animée et bruyante. A Nara, toute la classe pose pour la postérité en compagnie des inévitables daims.

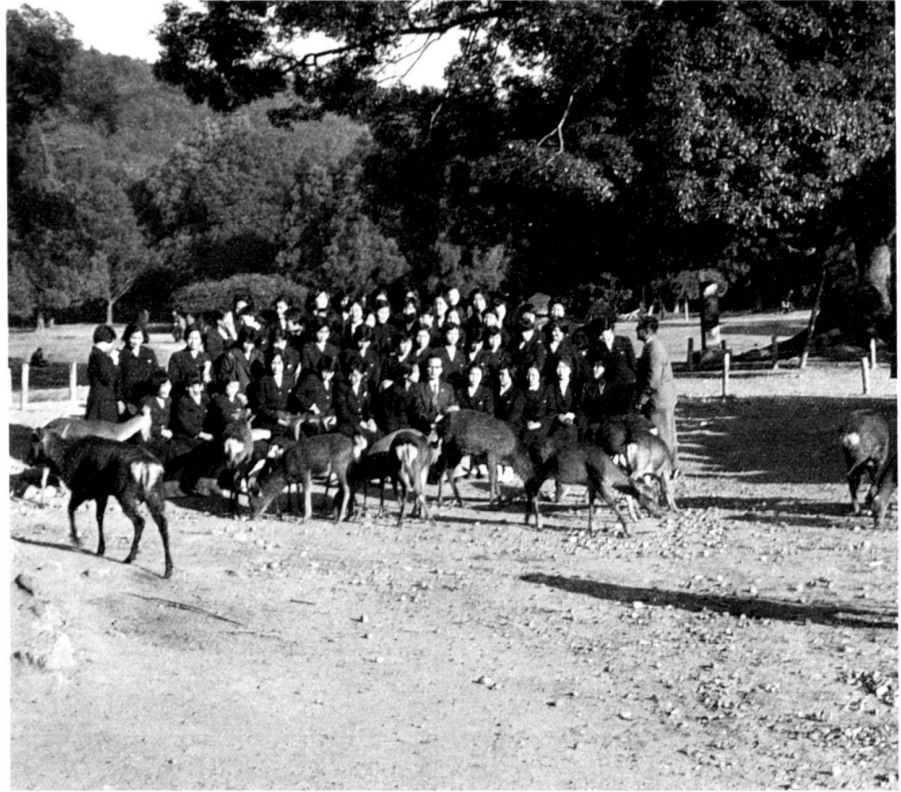
On festival days the large gardens and sites of the temples are a playground for thousands. Harts form a standard part of any picture of a school-class at Nara.

a guest, or if you have found a particularly good inn, the servant will accompany you tripping half a pace behind and holding the umbrella over your head. Be sure and enjoy such a quiet morning hour if you have a chance to experience it; whether you be an expert gardener or just an amateur of beautiful gardens—enjoy it fully, for this is, still today, genuine typical Japan. At any rate the face of Japan that we like and admire. But this is only one aspect, and there are others.

The broad road of the tourist trade

That Japan is a country of contrasts is a truism so well known that one hardly dares to mention the fact. But how great the tension is, and to what extent contrasts and divergences may go, is very difficult to make clear and comprehensible. The visitor to the large, famous gardens—not excluding the huge temple districts—finds himself in a loud and noisy crowd worming its way through these supposedly quiet places. There is plenty of pushing, jostling, infantile friskiness and more than one visitor will even keep his portable transistor-radio going at full sound volume. Large parties are being herded along by talkative stewards and unformed guides equipped with portable loudspeakers and giving explanations of things which in their true sense cannot be explained and are not supposed to be explainable. And on top of all an airplane is clattering over the crowd shouting down commercial advertising with loudspeakers.

In beautiful, intimate gardens you may see such monstrosities as electric installations and similar ill-applied achievements of technical progress that you shake your head in amazement. The numerous street-sweepers are continually engaged in a hopeless fight against the endless flood of garbage thrown indiscriminately on the street; for the same people that keep their own house tidy and spotlessly clean have not the slightest sense of order in public places and streets. In the big towns, in the country, at the seaside, everywhere, the disappointed and disillusioned Japan enthusiast encounters undigested, ugly imitations of Western institutions. Like the plague the whole hideous fair of petrol, Coca-Cola, television-aerials and neon-advertising invades the most idyllic villages with their picturesque houses and their straw-covered roofs. Poverty and distress, vice and crime, cruelty, callousness indifference—who has not heard or read about it? But you move on, just a few paces, and you watch them prepare a bowl of



Die weiten Tempelgelände in Nara bergen sowohl botanische wie architektonische Kostbarkeiten. Beides, Natur und Menschenwerk, in tiefer Verwandtschaft.

und Weltabgeschiedenheit, in ergreifender Schönheit.

Ob dieser Schilderung solcher Gegensätzlichkeit enttäuscht oder entmutigt zu sein, wäre völlig verkehrt. Es gibt hier eben alles in buntem Wechsel. Jeder findet das, was ihm zusagt. Wie muss man es anstellen, um auch etwas vom Verborgenen zu erfahren, neben all dem Lauten, das sich überall aufdrängt?

Verborgene Schönheit

Wenn du nach Japan fährst, lieber Leser, wünsche ich dir genügend Zeit und innere Ruhe. Das ist der Schlüssel zu allen schönen Dingen in Japan. Wenn man diese beiden Voraussetzungen mitbringt, braucht man nicht lange zu suchen, dann ergibt sich alles Weitere von selbst.

Auch in den grössten, belebtesten Parkanlagen und Tempelgeländen verläuft sich die Menge. Sofern du nicht mit ihr fortgespült wirst, sondern ruhig bleibst und wartest, beginnt der Garten doch zu sprechen. Wie oft hat sich uns dann plötzlich ein Türlein geöffnet nach der hinteren, stilleren Seite der Gebäude, nach verwunschenen Gartenhöfen, zu jahrhundertalten Teehütten (und den zu ihnen hinführenden Gärten, denn der Garten gehört untrennbar zum Teehaus, und erst alles zusammen, vom Bambuszaun bis zum leise summenden Wasser im Kessel, macht den Tee; ganz zu schweigen von der Anmut in der Zubereitung und der ruhigen Aufmerksamkeit den Gästen gegenüber).

Wie oft standen wir lange – vielleicht war es gerade an der richtigen Stelle – und spürten, dass dieser Platz bei Regen, ein anderer im milden Licht des Mondes, besonders schön sein müsste. Und jemand kam, nahm uns auf und führte uns weiter zu verborgen gehüteten Schätzen und zu einer Schale Tee.

Leicht geht man daran vorbei und mag enttäuscht sein, wenn man nur die grossen Strassen und Wege durchläuft, die ein Tempelgelände durchziehen, zwischen Pagoden, Versammlungsräumen, Wohnungen der Mönche, einer ganzen Siedlung. Auch da ist viel Schönes an bewundernswerter Holz-Architektur, an ornamentierten Trittplatten und zu kunstvollen Kompositionen geschnittenen Bäumen. Die Kleinode der Gartenkunst liegen meistens verborgener. Sie zu entdecken, ist der schönste Lohn einer empfindsamen Japanreise.

A. Zahner, Keramiker, Rheinfelden

Les parcs qui abritent les temples renferment les bijoux les plus rares de la botanique et de l'architecture. Ici, l'homme a su œuvrer en parfaite harmonie avec la nature.

aux larges toits de chaume. Pauvreté et misère, vice et criminalité, cruauté et indifférence – qui n'a lu ces mots ou ne les a entendus à propos du Japon? Et pourtant, à deux pas, c'est la cérémonie harmonieuse du thé, et l'on boira une coupe de ce breuvage amer dans une atmosphère de paix et recueillement qui fait complètement oublier l'agitation du siècle.

Il serait toutefois absurde de se laisser décevoir, voire décourager par la description de ces contrastes. Car dans cette effarante variété, chacun trouve ce qu'il recherche. Mais comment faire pour découvrir les charmes secrets de ce pays, au milieu de ce bruyant désordre?

Vers des trésors insoupçonnés

A vous qui partez pour le Japon, je souhaite un séjour suffisamment long et un esprit serein. Ce sont là les deux facteurs principaux qui vous permettront de découvrir sans peine les trésors secrets de ce pays.

Dans les parcs et les monastères les plus vastes et les plus peuplés, la foule finit toujours par se disséminer. Si l'on n'est pas aspiré par elle, si l'on sait conserver calme et patience, le jardin nous livrera ses confidences. Combien de fois une petite porte ne s'est-elle pas subitement entrebâillée sur un coin paisible, sur des cours intérieures d'une émouvante beauté, sur des maisons de thé centenaires. Et sur leur jardin, car il en fait partie intégrante. La cérémonie du thé, c'est tout cela: l'harmonie de ce cadre, depuis la clôture de bambou jusqu'au chant léger de l'eau dans la bouilloire, la grâce qui préside à sa préparation et l'attention silencieuse des hôtes.

Combien de fois aussi ne sommes-nous pas restés immobiles, avec le pressentiment que l'endroit devait être chargé d'un charme tout particulier sous la pluie, ou sous un doux rayon de lune? Et soudain l'inspiration nous guidait vers d'autres trésors bien gardés et vers une autre tasse de thé, ce symbole de toute une civilisation.

Dans les artères principales qui sillonnent le domaine d'un sanctuaire, on s'émerveillera devant ces gracieuses constructions de bois, la décoration des dalles, la composition harmonieuse que forment les arbres savamment taillés. Et pourtant, on risque d'être déçu. Car les véritables bijoux de l'art des jardins se trouvent à l'écart des lieux envahis par la foule. Celui qui se livre à une patiente recherche recevra, en les découvrant, le plus beau cadeau qu'il puisse rapporter de son séjour au Japon.

The extensive sites of the temples at Nara have their own botanical and architectural treasures. Nature and the work of man in perfect harmony.

bitter green tea in complete tranquillity and seclusion, a picture of touching and sublime beauty.

To be disappointed or discouraged would be wrong. These sudden, unmitigated contrasts and changes should be seen in their true light. There is something for everybody's taste. How do we manage to experience something of the hidden world concealed behind all the noise and clamour forced upon us everywhere?

Hidden Beauty

If you go to Japan, gentle reader, I wish you plenty of time and complete easiness of mind. This is the key to all the fine things in Japan. This is the only contribution you have to make, and you will not have to go and look for things very long. For they will come your way. Even in the largest, noisiest parks and temple districts the crowd will eventually disperse. You refuse to be hurried along, you stay where you are, waiting, and the garden will in time begin to speak. And then, suddenly, a little door will be opened to you, leading to the backside, to the quieter part of the building, to a fairy-like courtyard, to centuries' old tea-houses (and gardens leading to them, for the garden and the tea-house form one unit, and everything belonging to it, from the bambus fence to the bubbling water in the kettle, contributes to making tea—quite apart from the grace with which it is being prepared and the calm and silent attention of the guests).

How often were we standing—perhaps just at the right spot—feeling that this place might look different in a soft rain, or that another site must be particularly beautiful in mild moonlight—until someone came along to take us to other carefully guarded hidden treasures and a bowl of tea.

It is but too easy to miss these things, and those who just pass along the beaten track and the broad lanes leading through the temple gardens, between pagodas, meeting halls and the dwelling places of the monks of a whole settlement might be disappointed. Here, too, there is great beauty in admirable wood-architecture, ornamental slabs and trees carved to form artistic compositions. The real treasures of the art of gardening are mostly hidden. To discover them is the cultured traveller's greatest reward.

Aus Spanschachteln verzehrt man den mitgebrachten Imbiss. Jahrmarktähnliches Gedränge herrscht in grossen Teilen der weitläufigen Anlagen, doch finden sich dazwischen stille Winkel von bezaubernder Schönheit.

On savoure le pique-nique dans de petites boîtes de sapin. Il règne ici un tohu-bohu de champ de foire. Et pourtant, le promeneur curieux découvrira toujours des havres de tranquillité au charme envoûtant.

People bring along their own food in boxes. In many parts of the large parks there is a hustling and bustling crowd like on a popular fair. Still, in between there are quiet corners of enchanting beauty.



Ausgelassene Fröhlichkeit beim gemeinsamen Gesang und einem leichten Schwips von mildem Reiswein («sake»).

Rien de tel que quelques gorgées de «saki», cette boisson douce à base de riz fermenté, pour créer une ambiance euphorique où la bonne humeur s'exprime par des chansons.

General mirth with community singing and some slight intoxications from the "Sake", a mild rice-wine.



Das Filigran dieser alten Bäume ist kein Zufall, sondern das Resultat generationenlanger Gestaltung. Mittels Bambusstecken werden die Äste so fixiert, bis sie die gewünschte Form behalten.

Il a fallu le travail de plusieurs générations pour obtenir ces arbres filigranés si caractéristiques du Japon. Les branches sont fixées à l'aide de bambous qui leur donnent la forme désirée.

The structure of these old trees is not accidental, but the result of generations of fashioning. With bambus sticks the branches were fixed until the finally kept the intended shape.



Aber auch einzelne dürre Nadeln werden entfernt oder zu dichte Büschel gelockert. Sowohl in öffentlichen Anlagen wie in gepflegten Privatgärten sind die Gärtner unermüdlich mit liebevoller Sachkenntnis am Werk.

Certaines aiguilles sèches seront enlevées, tandis que, pour dégager l'ensemble, on forme çà et là des petites touffes compactes. Les parcs publics comme les jardins privés témoignent des soins experts inlassablement prodigués par des jardiniers amoureux de leur métier.

Withered needle-leaves are removed, bunches that have grown too thick are loosened. In public parks as well as in well kept private gardens, gardeners are constantly busy with loving care and expert knowledge.

